



EDK | CDIP | CDPE | CDEP |

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren
Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique
Conferenza svizzera dei direttori cantonali della pubblica educazione
Conferenza svizra dals directurs chantunals da l'educaziun publica

QUALITÄTSMANAGEMENT: MODELLE UND NORMEN IM BILDUNGSBEREICH

Zusammenstellung basierend auf öffentlich zugänglichen Quellen

Stand: 6.4.2010

Informations- und Dokumentationszentrum IDES
Centre d'information et de documentation IDES

Generalsekretariat | Secrétariat général

Haus der Kantone, Speichergasse 6, Postfach 660, CH-3000 Bern 7 | T: +41 (0)31 309 51 11, F: +41 (0)31 309 51 50, www.edk.ch, edk@edk.ch

IDES Informationszentrum | Centre d'information | T: +41 (0)31 309 51 00, F: +41 (0)31 309 51 10, ides@edk.ch

1. Vorbemerkungen

Im vorliegenden Dokument werden die gängigsten im Bildungssystem Schweiz (vorwiegend obligatorische Schule und Sekundarstufe II) eingesetzten Qualitätsmanagementsmodelle und Qualitätsnormen (Label) identifiziert und in Kurzform beschrieben. Zuordnungen zu einzelnen Bildungsstufen und Einschätzungen zur quantitativen Verbreitung sind nur beschränkt möglich. Die grundlegende Philosophie, die Zielsetzungen und die einzelnen Qualitätskriterien der verschiedenen Modelle können im Rahmen dieser Zusammenstellung nur stichwortartig beschrieben werden. Zu einigen Modellen liegen nur wenig öffentlich zugängliche Informationen vor. Auf „unverbindliche Informationsgespräche“ mit Vertretern von Zertifizierungsstellen wurde verzichtet. Es besteht keine Gewähr auf Vollständigkeit.

2. Begriffe

Qualitätsmanagement oder QM bezeichnet grundsätzlich alle organisierten Massnahmen, die der Verbesserung von Produkten, Prozessen oder Leistungen jeglicher Art dienen. Qualitätsmanagement ist eine Kernaufgabe des Managements.

Ein **Qualitätsmanagementsystem** oder QMS ist eine Methode der Unternehmensführung, an der sich das Management orientiert. Qualitätsmanagementsysteme stellen sicher, dass die Qualität der Prozesse und Verfahren geprüft und verbessert wird. Ziel eines Qualitätsmanagementsystems ist eine dauerhafte Verbesserung der Qualität von Herstellung und Endprodukt. Das System ist dabei grundsätzlich unabhängig von der Branche, der Grösse oder der Struktur des Unternehmens, das es anwendet. Das System beschreibt die Methodik und liefert das Handwerkzeug, nach dem die Mitarbeitenden im Qualitätsmanagement eines speziellen Unternehmens dann ihre individuellen Verfahren zur Sicherung und Verbesserung der Qualität ausrichten. In gewissen Branchen (z.B. Arznei- und Lebensmittelherstellung) ist ein Qualitätsmanagementsystem vorgeschrieben.

Regelkreis des Qualitätsmanagements: Grosser Wert wird auf die kontinuierliche Verbesserung der Prozesse gelegt. Erfahrungen daraus fliessen wieder zurück in die Planung, so dass ein Regelkreis entsteht:

- Qualitätsplanung: es werden ein Ist-Zustand ermittelt und die Rahmenbedingungen für das Qualitätsmanagement festgelegt. Danach werden Konzepte und Abläufe erarbeitet.
- Qualitätslenkung: die in der Planphase gewonnenen Ergebnisse werden umgesetzt.
- Qualitätssicherung: Auswerten qualitativer und quantitativer Qualitätsinformationen (Kosten-Nutzen-Betrachtungen, Überprüfen von gemachten Annahmen).
- Qualitätsverbesserung: aus vorheriger Phase gewonnene Informationen werden für Strukturverbesserungsmassnahmen und Prozessoptimierung eingesetzt. Erfolge und Ergebnisse werden kommuniziert.

Es gibt eine Reihe von **Qualitätsmanagementnormen** oder **Qualitätsmanagementmodellen** welche als Rahmen für die Etablierung eines Qualitätsmanagementsystems herangezogen werden. Eine Qualitätsmanagementnorm beschreibt, welchen Anforderungen das Management eines Unternehmens genügen muss, um einem bestimmten Standard bei der Umsetzung des Qualitätsmanagements zu entsprechen, und kann sowohl informativ für die Umsetzung innerhalb eines Unternehmens als auch zum Nachweis bestimmter Standards gegenüber Dritten dienen. Die

bekanntesten sind das EFQM-Modell sowie die ISO 9001. Daneben gibt es spezielle Modelle für bestimmte Branchen (z.B. Bildung, Medizintechnik, Luftfahrt) oder Arbeitsbereiche (z.B. Entwicklungsaufgaben, Projektmanagement).

Viele Qualitätsmanagementmodelle unternehmen den Versuch, die Prozesse objektiv bewertbar zu machen. Dabei sind zwei grundlegend verschiedene Ansätze zu unterscheiden:

- a) **Zertifizierbare Normen** mit definierten Mindestanforderungen an ein wirksames Qualitätsmanagementsystem, z.B. die ISO 9001, die durch Audits bewertet werden.
- b) **Selbstbewertung** des eigenen Qualitätsmanagementsystems und **Benchmarking** zwischen Wettbewerbern um einen Qualitätspreis, z.B. den EFQM Excellence Award.

Als **Zertifizierung** bezeichnet man ein Verfahren, mit dessen Hilfe die Einhaltung bestimmter Standards für Produkte / Dienstleistungen nachgewiesen werden kann. Im Gegensatz zur Akkreditierung besteht die Zertifizierung im Allgemeinen in der Ausstellung eines Zeugnisses bzw. Zertifikats (Label). Zertifikate werden oft zeitlich befristet vergeben und hinsichtlich der Standards unabhängig oder proprietär kontrolliert.

Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Qualitätsmanagement>

Vergeben werden die Zertifikate durch offizielle Zertifizierungsstellen. Die bekanntesten in der Schweiz sind die Schweizerische Vereinigung für Qualitäts- und Managementsysteme (SQS) und die Swiss Association for Quality (SAQ). Diese wiederum sind von der Schweizerischen Akkreditierungsstelle (SAS) akkreditiert.

3. Internationale Qualitätsmodelle bzw. -normen

3.1 ISO 9001

Trägerschaft / Kontaktstelle

Schweizerische Vereinigung für Qualitäts- und Managementsysteme (SQS)
Bernstrasse 103
CH-3052 Zollikofen
Tel : +41 31 910 35 35
<http://www.sqs.ch/>

Allgemeines

ISO 9001 legt die Anforderungen an ein QM-System für den Fall fest, dass eine Organisation ihre Fähigkeit darlegen muss, Produkte oder Dienstleistungen bereitzustellen, welche die Anforderungen der Kunden und allfällige behördliche Anforderungen erfüllen, und anstrebt, die Kundenzufriedenheit zu erhöhen. Es wird häufig kombiniert mit spezifischen System-Normen und Anforderungen (z.B. Umweltmanagementsystem, Arbeitssicherheit). Es ist insbesondere geeignet für öffentliche Verwaltungen und Dienstleistungsunternehmen.

Zielsetzungen

- verbesserte Kundenorientierung,
- mehr Vertrauen bei Kunden, Banken, Versicherungen und Behörden,

- Nachweis der Sorgfaltspflicht bei Haftungsfragen,
- neutraler, international anerkannter Nachweis der Qualitätsfähigkeit,
- höhere Transparenz innerhalb der Organisation, Optimierung der komplexen Abläufe und dadurch eine verbesserte Lenkbarkeit,
- raschere Reaktionsmöglichkeiten dank Prozessmessgrößen und -kennzahlen.

Dimensionen / Anforderungen

Auf der Grundlage der 8 Managementgrundsätze

- Kundenorientierung: jetzige und künftige Forderungen erkennen und erfüllen,
- Führung: Schaffen einer geeigneten Unternehmenskultur,
- Mitarbeitende: Einbezug aller Mitarbeitenden und ihrer Fähigkeiten zum Nutzen der Organisation,
- prozessorientierter Ansatz: Lenkung zusammengehöriger Mittel und Tätigkeiten als Prozesse,
- systemorientierter Managementansatz: Erkennen und Lenken des Prozessnetzwerks und der gegenseitigen Abhängigkeiten der Prozesse.
- ständige Verbesserung: permanente Aufgabe der Organisation,
- sachlicher Ansatz zur Entscheidungsfindung: auf der Basis von logischer und/oder intuitiver Analysen,
- Lieferantenbeziehungen zum gegenseitigen Nutzen,

sind die Anforderungen der ISO 9001 in die folgenden Hauptprozesse gegliedert:

- Qualitätsmanagementsystem,
- Verantwortung der obersten Leitung,
- Management von Ressourcen,
- Produkt-/Dienstleistungsrealisierung,
- Messung, Analyse und Verbesserung.

Status / Verbreitung

ISO 9001 wurde erstmals 1987 definiert. Die aktuellste Version datiert von 2008 (ISO 9001: 2008). Die SQS führt eine Liste der zertifizierten Unternehmen. Im Bildungsbereich sind schweizweit rund 190 Bildungsinstitutionen (im weitesten Sinne) nach ISO 9001:2000 oder ISO 9001:2008 zertifiziert.

3.2 EFQM

Trägerschaft / Kontaktstelle

SAQ Swiss Association for Quality

Industrie Neuhof 21

CH-3422 Kirchberg

Tel : +41 34 448 33 66

<http://www.saq.ch/de/>

Allgemeines

EFQM steht für European Foundation for Quality Management. Das EFQM-Modell für Excellence basiert auf der Frage: „Was ist entscheidend für den Erfolg exzellenter Organisationen?“. Diese Elemente sind keine Normen, sondern Hinweise auf Wirkungszusammenhänge verschiedener Aspekte unternehmerischen Handelns. Es besteht aus den Grundkonzepten der Excellence, dem EFQM Modell für Excellence und der RADAR Logik.

Zielsetzung

Das EFQM Modell für Business-Excellence bietet Organisationen Hilfestellung für den Aufbau und die kontinuierliche Weiterentwicklung von umfassenden Managementsystemen. Die Unternehmen nutzen es als Werkzeug, um auf Grundlage von Selbstbewertungen Stärken und Verbesserungspotentiale zu ermitteln, anzuregen und ihren Geschäftserfolg zu verbessern.

Dimensionen / Anforderungen

Das Modell basiert auf acht Grundprinzipien (Erfolgsfaktoren wie Kundenorientierung, Mitarbeiterentwicklung) und neun Kriterien für Excellence (z.B. Führung, Strategie). Details können diversen Internetquellen entnommen werden (z.B. [http://de.wikipedia.org/wiki/EFQM-Modell für Business Excellence](http://de.wikipedia.org/wiki/EFQM-Modell_für_Business_Excellence))

Ein wichtiges Element des Modells ist die Selbstbewertung des Unternehmens. Der Prozess der Selbstbewertung bietet den Vorteil, dass eine kritische Analyse innerhalb der eigenen Organisation stattfindet und die Bewertung aufgrund von Fakten anstelle von subjektiven Wahrnehmungen als Grundlage für Verbesserungen dienen kann.

Es können zwei „Urkunden“ erworben werden: „Committed to Excellence“ und „Recognized for Excellence“. Das EFQM-Modell bildet die Grundlage zur Vergabe vieler Qualitätspreise.

Status / Verbreitung

Die EFQM wurde 1988 mit Unterstützung der Europäischen Kommission ins Leben gerufen. 2010 wurde eine neue Version veröffentlicht. Die Verbreitung ist nicht bekannt.

3.3 EQUIS, AMBA, AACSB, FIBAA, EAQUALS u.a.

International, teils sprachregional bestehen diverse Systeme zur Akkreditierung bzw. Zertifizierung von Business und Management Schools bzw. deren Ausbildungsgänge (BBA, MBA, DBA etc.) oder auch Sprachschulen. Auf diese wird hier nicht näher eingegangen. Weiterführende Informationen sind unter nachstehenden Links zu finden:

EQUIS: <http://www.efmd.org/index.php/accreditation-/equis>

AMBA: <http://www.mbaworld.com/>

AACSB: <http://www.aacsb.edu/>

FIBAA: <http://www.fibaa.de/news1.php>

EAQUALS: <http://www.eaquals.org/about/what.asp>

4. Nationale Qualitätsmodelle bzw. -normen

4.1 eduqua

Trägerschaft / Kontaktstelle

Geschäftsstelle eduQua

Oerlikonerstrasse 38

8057 Zürich

Tel : +41 44 311 64 55

http://www.eduqua.ch/002alc_00_de.htm

Allgemeines

Mit eduQua wurde das erste Schweizer Label geschaffen, das auf Anbieter von Weiterbildung zugeschnitten ist. eduQua ist ein gemeinsames Zertifizierungsverfahren von Bund und Kantonen. Die Trägerschaft wird durch das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) und das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) gebildet. Als Geschäftsstelle wirkt die Schweizerische Vereinigung für Erwachsenenbildung (SVEB).

In immer mehr Kantonen gilt das eduQua-Zertifikat als Voraussetzung, damit Weiterbildungsinstitutionen öffentliche Gelder beziehen können. Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) empfiehlt den Kantonen "die Qualität der Anbieter im Bildungsbereich in der ganzen Schweiz künftig nach gleichen Kriterien zu überprüfen und staatliche Subventionen von einem Qualitätsnachweis (eduQua) abhängig zu machen".

Zielsetzung

Mit dem eduQua-Zertifizierungsverfahren soll

- die Qualität der Weiterbildungsangebote im Sinne von Minimalstandards gesichert und weiterentwickelt,
- Transparenz für Konsumentinnen und Konsumenten erzielt und
- eine Grundlage für behördliche Entscheide (Zulassung zur Offertstellung, Subventionierung etc.) geschaffen werden.

Dimensionen / Anforderungen

Es geht darum, die Qualität des Weiterbildungsanbieters, d.h. der Institution sowie einzelner Weiterbildungsangebote, zu erheben und zu beurteilen. Es wird davon ausgegangen, dass eine Institution mit hohem Qualitätsbewusstsein auch qualitativ hochwertige Leistungen erbringt. Deshalb wird nur ein Angebot (Lehrgang/Kurs) im Sinne einer Stichprobe überprüft.

Gute Schulen

- führen Weiterbildungsangebote, welche den Bedürfnissen der Kunden entsprechen,
- sorgen für einen nachhaltigen Lernerfolg der Teilnehmenden,
- stellen ihre Angebote und pädagogischen Leitideen transparent dar,
- erbringen eine kundenorientierte, ökonomische, effiziente und effektive Leistung,
- setzen engagierte Lehrkräfte ein, welche fachlich, methodisch und didaktisch auf dem neusten Stand sind,
- zeichnen sich durch ein hohes Bewusstsein für Qualitätssicherung und -entwicklung aus.

Status / Verbreitung

Eduqua wurde im Jahr 2000 geschaffen. Die Geschäftsstelle führt eine Liste der zertifizierten Unternehmen. Schweizweit sind rund 900 Weiterbildungsinstitutionen nach eduqua zertifiziert.

4.2 Q2E

Trägerschaft / Kontaktstelle

Pädagogische Hochschule FHNW
Zentrum Bildungsorganisation und Schulqualität
Kasernenstrasse 20
5000 Aarau
Tel : +41 62 832 02 66
<http://www.q2e.ch/index.cfm>

Allgemeines

Die Bezeichnung Q2E steht als Kürzel für „Qualität durch Evaluation und Entwicklung“. Q2E versteht sich als ein praxiserprobtes Orientierungsmodell zum Aufbau und zur Umsetzung eines Qualitätsmanagements an Schulen und anderen Bildungsinstitutionen. Es definiert die Anforderungen an ein wirksames System zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung — unter besonderer Berücksichtigung der Eigenheiten von Bildungsorganisationen und Bildungsprozessen. Leitend ist dabei die Annahme, dass sich Bildungsprozesse in wichtigen Punkten von technischen Produktionsprozessen unterscheiden und dass dieser charakteristische Unterschied in einem bildungs- bzw. schulgerechten Qualitätssystem einen konkreten Niederschlag finden muss.

Zielsetzung

Das schulische Qualitätsmanagement wird im Q2E-Modell verstanden als ein langfristiger, zielgerichteter, strukturierter und geführter Prozess zur Sicherung und Verbesserung der Qualität einer Schule.

Dimensionen / Anforderungen

Das Q2E-Handlungsmodell zeigt auf, was getan werden muss, um ein funktionsfähiges und nachhaltig wirksames Qualitätsmanagement in Schulen und anderen Bildungsinstitutionen einzurichten.

Es werden insgesamt 6 Handlungsfelder („Komponenten“) bezeichnet, die für ein nachhaltig wirksames Qualitätsmanagement ausschlaggebend sind und die schrittweise aufgebaut und institutionell verankert werden müssen:

- Das Qualitätsleitbild
- Individualfeedback und persönliche Qualitätsentwicklung
- Steuerung der Q-Prozesse durch die Schulleitung
- Selbstevaluation und Qualitätsentwicklung der Schule
- Externe Schulevaluation
- Zertifizierung (freiwillig)

Das Q2E-Funktionenmodell beschreibt die vier Hauptfunktionen, die von einem ganzheitlichen und nachhaltig wirksamen pädagogischen Qualitätsmanagement berücksichtigt sein müssen: Die zwei Hauptfunktionen Entwicklungs- und Rechenschaftsfunktion und die zwei gegenstandsbezogenen Fokussierungen Individuum vs. Institution.

Es wurde zudem ein Referenzrahmen zur Frage „Was ist eine gute Schule?“ entwickelt.

Status / Verbreitung

Die Entwicklungsarbeiten dauerten von 1996-2002. Q2E wurde mit insgesamt 16 Schulen der Sekundarstufe II (Berufsschulen und Gymnasien) in der Schweiz entwickelt und erprobt. Unterdessen orientieren sich auch viele Volksschulen beim Aufbau des schulinternen Qualitätsmanagements am Q2E-Modell. Q2E hat auch in Deutschland erfolgreich Fuss gefasst. Die genaue Anzahl an zertifizierten Institutionen ist nicht bekannt.

4.3 Quintessenz

Trägerschaft / Kontaktstelle

Schweizerische Vereinigung für Qualitäts- und Managementsysteme (SQS)

Bernstrasse 103

CH-3052 Zollikofen

Tel : +41 31 910 35 35

<http://www.sqs.ch/>

Allgemeines

Quintessenz ist ein Qualitätsmanagementsystem, welches schwergewichtig auf einer weit ausgebauten Evaluationskultur basiert. Es ist speziell geeignet für Vollzeitschulen wie Volksschulen oder Gymnasien.

Zielsetzung

Ziel ist die systematische Förderung der Schulentwicklung in 5 Bereichen: Unterricht, Schulmanagement, Professionalität der Lehrpersonen, Schulkultur und Aussenbeziehungen.

Dimensionen / Anforderungen

Im Vordergrund stehen die Hauptdimensionen:

- Unterricht
- Schulmanagement
- Lehrpersonen: Professionalität und Personalentwicklung
- Schulklima und Schulkultur
- Aussenbeziehungen

Status / Verbreitung

Unbekannt

4.4 FQS

Trägerschaft / Kontaktstelle

Myrtha Michot

Brunnmattstrasse 5

4053 Basel

Tel: +41 61 361 93 02

<http://www.lvb.ch/lvb/dienstleistungen-fqs.html>

Allgemeines

Das „Fördernde Qualitätsevaluations-System FQS“ ist konsequent für Schulen entwickelt worden. Die einzelnen Instrumente sind zwar alle auch im privatwirtschaftlichen Bereich gebräuchlich, ihre Kombination aber auf Schulen zugeschnitten. FQS ist ein Gemeinschaftsprodukt des Lehrerinnen- und Lehrervereins Baselland (LVB) und der Pädagogischen Arbeitsstelle des Dachverbands Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH).

Zielsetzung

FQS ist ein umfassendes Konzept zur Qualitätsüberprüfung und -entwicklung von Organisationen wie Schulen und ähnlichen Institutionen. FQS

- trägt zur Verbesserung des Steuerungswissens bei, das Lehrende und Lernende, Leitungsorgane (Schulleitungen) und Aufsichtsorgane für die Entwicklung der Schulen benötigen.
- ermöglicht mit dem Instrument der Selbstevaluation, Erkenntnisse über die eigene Berufstätigkeit zu erlangen und diese in eigener Verantwortung zur Qualitätsoptimierung umzusetzen.
- überprüft die vorgegebenen und selbstdefinierten Qualitätsansprüche und zeigt gemeinsame Schulentwicklungsfelder auf.
- fördert die berufliche Entwicklung und Zusammenarbeit der Lehrerinnen und Lehrer. Es fördert die Bereitschaft, die eigenen beruflichen Wirkungen und Wirksamkeiten zu erkennen und gegebenenfalls zu ändern. Damit ist FQS den herkömmlichen Inspektionskontrollen überlegen.

Dimensionen / Anforderungen

FQS geht vom Vorrang der Selbstevaluation aus: Es liegt in der Verantwortung der einzelnen Schule, die vorgegebenen und selbst definierten Qualitätsansprüche zu überprüfen und ihren Betrieb zu optimieren. Von aussen wird nur überprüft, ob die einzelne Schule das auch wirklich tut und ob sie dabei die wichtigsten Verfahrensstandards einhält. Zu den Verfahrensstandards von FQS gehört auch der Bezug externer Beurteilungen sowie die Rechenschaftslegung gegenüber externen Aufsichtsinstanzen.

Das FQS besteht, vereinfacht dargestellt, aus fünf Handlungsfeldern:

- Die Bestimmung von Qualitätsansprüchen
- Die Evaluationstätigkeiten im engeren Sinne
- Die Verbindung von Evaluation und Entwicklung
- Meta-Evaluation
- Rechenschaftslegung und Berichterstattung

Die Beteiligten (Lehrkräfte, Schulleitung, Behörden, eventuell externe Beratung) vereinbaren in einem Kontrakt ihre Interessen, die Wirkungserwartungen an die Qualitätsevaluation, die Spielregeln und die gegenseitigen Verpflichtungen für die Zusammenarbeit der Partnerinnen und Partner sowie die innere Organisation der Arbeit. Der Kontrakt wächst organisch. Herzstück von FQS sind so genannte Q-Gruppen.

Status / Verbreitung

Die Entwicklung startete 1993. FQS wird auf allen Schulstufen vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe II eingesetzt.

4.5 2Q

Trägerschaft / Kontaktstelle

Frey Akademie AG
Neunbrunnenstrasse 50
CH-8050 Zürich
Tel : +41 44 368 71 71
<http://www.freyakademie.ch/>

Allgemeines

Das Modell 2Q (Qualität und Qualifizierung) wurde von Prof. Dr. Karl Frey (Frey-Akademie) entwickelt. Es bildet die Grundlage für die Umsetzung der Strategien aus den Schulleitbildern.

Zielsetzung

2Q ist umfassend und auf die Gesamtheit einer Schule angelegt. 2Q beurteilt nicht die Übereinstimmung mit einer allgemeinen Qualifikationsliste, sondern die Erfüllung von Entwicklungs- und Arbeitszielen.

Dimensionen / Anforderungen

2Q orientiert sich stark am einzelnen Menschen und seinen Tätigkeiten. Alle beteiligten Personen im und ums Kollegium verpflichten sich systematisch und kontinuierlich auf die Qualität ihrer Prozesse und Ergebnisse. Man bleibt nicht auf der appellativen Ebene. 2Q fördert und sichert aber nicht nur die Qualität, sondern zugleich die Qualifikation aller Personen. Diese bringen sich selber weiter, machen sich kompetenter und sichern ihr berufliches Können. Das geschieht mit rund 70% Selbstführung.

Status / Verbreitung

2Q ist seit 1992 im Einsatz, von der Primarstufe bis zur Fachhochschule. Es wird schätzungsweise bei rund 200 Schulen eingesetzt.

4.6 QSC

Trägerschaft / Kontaktstelle

ProCert

Holzikofenweg 22

CH-3000 Bern 23

Tel : +41 31 560 67 67

<http://www.procert.ch/index.html>

Allgemeines

QSC steht für Quality School Certificate und richtet sich an allgemein- und berufsbildende Schulen der obligatorischen und nachobligatorischen Stufe. QSC ist eine schweizerisch-französische Koproduktion.

Zielsetzung

QSC legt Wert auf

- ein Gleichgewicht zwischen allen Faktoren, welche die Qualität einer Schule beeinflussen.
- ein Zertifikat, das die Schule nicht auf eine einzige Art des „richtigen Funktionierens“ einschränkt, sondern die unterschiedlichen Praktiken und Bedingungen berücksichtigt.
- einen herausfordernden, aber verständlichen und stark geleiteten Prozess, unterstützt durch diverse Instrumente der Selbstevaluation.

Dimensionen / Anforderungen

Das Bezugssystem setzt sich aus 5 Bereichen zusammen:

- Gebäude, Umwelt, Einrichtungen
- Philosophie/Leitbild der Schule

- Einbettung, Unterricht, Kompetenzen der Lehrkräfte
- Einführung und Beratung/Unterstützung der Schülerinnen und Schüler
- Management und Strategie.

Status / Verbreitung

In der Schweiz ist QSC seit 2007 bekannt. Im Kanton Genf ist QSC obligatorisch für berufsbildende Schulen der Sekundarstufe II. Eine Ausweitung auf die Gymnasien ist geplant. Darüberhinaus wird QSC v.a. bei Privatschulen (Internaten) in der Westschweiz eingesetzt.

4.7 Edurate

Trägerschaft / Kontaktstelle

EDURATE.CH

Säntisstrasse 18

CH-8304 Wallisellen

Tel: +41 44 883 29 99

<http://www.edurate.ch/>

Allgemeines

Mit Edurate soll ein neues Qualitätslabel geschaffen werden. Im Unterschied zu anderen Qualitätslabeln, wie EduQua oder ISO 9001, welche in erster Linie objektive, formale, organisatorische Aspekte prüfen, will Edurate eine (subjektive) Beurteilung der Teilnehmenden transparent machen. Edurate als Qualitätslabel ist Teil des gleichnamigen Bildungsportals.

Zielsetzung

Ziel ist ein auf den Beurteilungen der Absolvent/innen abgestütztes Schulrating. Damit ein genügendes Sample von Beurteilungen für das Rating zur Verfügung steht, wird die Zusammenarbeit mit den Schulen direkt gesucht.

Dimensionen / Anforderungen

Unter folgenden Bedingungen dürfen Schulen in ihren Publikationen das Label „Edu-rated“ tragen:

- wenn allen Absolvierenden nach Abschluss einer Ausbildung der Evaluationsbogen (bzw. Ratingcode) ausgehändigt wird.
- wenn Ausbildungen länger als ein Jahr dauern, eine Zwischenevaluation durchgeführt wird.
- wenn sich im Durchschnitt mindestens 50% aller Teilnehmenden eines Bildungsganges am Rating beteiligen. Der Schule obliegt es dabei mit geeigneten Massnahmen dafür zu sorgen, dass sich die Absolvierenden an der Evaluation in möglichst hoher Zahl beteiligen.
- Edurate darf mit Stichproben überprüfen, dass die Evaluationen auch wirklich durch die Absolvierenden durchgeführt wurden.

Status / Verbreitung

Das Label befindet sich in der Aufbauphase.

4.8 Quarte, ASEH, Swiss Olympic, Artistiqua, ProMES u.a.

Auf nationaler Ebene gibt es nebst den genannten, eher allgemeinen Qualitätsmodellen auch solche, die spezifisch für bestimmte Schularten wie Musik-, Sport- oder Hotelfachschulen entwickelt wurden.

Auch auf diese wird hier nicht näher eingegangen. Weiterführende Informationen sind unter nachstehenden Links zu finden.

Quarte, Verband Musikschulen Schweiz: <http://www.musikschule.ch/der-vms/leistungen-des-vms/quarte/>

ASEH, Verein Schweizerischer Hotelfachschulen: <http://www.aseh.ch/index.php?page=230>

Swiss-Olympic: http://www.swissolympic.ch/desktopdefault.aspx/tabid-3483//4305_read-25113/

Artistiqua: <http://www.geneve.ch/PROFORMATIONS/musique.htm>

Weiter werden z.T. Verfahren eingesetzt, die nicht direkt den Qualitätsmodellen zugeordnet werden können, mit denen aber ähnliche Ziele verfolgt werden (z.B. das Productivity Measurement and Enhancement System ProMES). Ferner gibt es zahlreiche Schulen, die — mehr oder weniger stark an bestehende Modelle angelehnt — eigene Systeme des Qualitätsmanagements entwickeln.